Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 2 (1912)

Heft: 4

Artikel: Das Plakat für die schweizerische Landesausstellung 1914

Autor: Röthlisberger, H.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-633190

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Gifferhorn.

Wasserngrat.

Wildhorn

aus den Augen, man geht dem Elend selbst zu Leibe. Die staatliche Armengesetzgebung reicht nicht mehr aus. Die Verssicherungsvorlage will die Armut nicht nur lindern; sie kann sie mehr, als es das beste Armengesetz vermöchte, vershindern. Mit dem Versicherungsgesetz arbeitet man nicht nur für den Augenblick, man sucht damit systematisch die Massen zu heben, die nach Erstung aus dem Elend ringen.

Massen zu heben, die nach Erlösung aus dem Elend ringen. Die staatliche Versicherung wird mehr leisten, als die in ihren Motiven unklare und planlose Wohltätigkeit. Vieles, was einst privater Fürsorge überlassen war, das hat heute in stiller, uns selbstverständlich gewordener Arbeit der Staat übernommen. Denn die schönste Blüte dieses sozialen Gewissens ist die systematisch arbeitende Sozialpolitik, geboren aus der Erkenntnis, daß ein Volk nur dann gesund sein und bleiben kann, wenn alle seine Glieder sich der gegenseitigen Verantwortung bewußt sind. Eine große, schöne Tat auf dem Gebiete der Sozialpolitik führt das Schweizervolk aus, wenn es am 4. Februar 1912 die Versicherungsvorlage annimmt.

Hans Schmid.

# Das Plakat für die schweizerische Landesausstellung 1914.

Mit Spannung erwartete man den Austrag des Wett= bewerbes um das Landesausstellungs = Plakat, denn ein = mal war die Organisation dieser Konkurrenz grundsätlich auf eine neue Basis gestellt. Das Programm garantierte bie Ausrichtung von sieben Preisen (einen 1. Preis von Fr. 2000, zwei 2. Preise von Fr. 1000, vier 3. Preise von Fr. 500) "unter allen Umständen"; es verpssichtete den Urheber des 1. Preises zur Ueberwachung der Ausführung und Erteilung des "Gut zum Druck". Die Zusammensetzung des Preisegerichts dot für jeden Teilnehmer die Gewähr einer umsichtigen Beurteilung nach streng künstlerisch gegebenen Grundsähen. Und das ist ein Umstand, der schwer in die Schale fällt. Noch steht die beinahe humoristische Verwirrung in der Welttelegraphendenkmal=Angelegenheit, als die Folge des Richterspruches, in frischem Angedenken. In den sonst üb= lichen Konkurrenzen war der Fall denkbar, daß über die Bestimmung einer Jury hinweg an Stelle des 1. Preises ein mittelmäßiger Entwurf zur Ausführung gelangte. Auch in dieser Beziehung hat Bern bei frühern Anlässen für typische Beispiele gesorgt. Gewißigt durch derartige Vorkommnisse wurde die Wahl der Preisrichter nach dem Vorschlage des berzeitigen Sekretärs der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten, C. A. Loosli, Bümpliz, in die Hände der einzelnen Teilnehmer gelegt. Das Reglement sah neben dem Vertreter des Direktionskomitees: Stadtprafident Steiger, dem Vertreter des Publizitätkomitees: Behrmann, Vorsteher des bernischen Verkehrsbureaus, dem Generaldirektor der schweizerischen Landesausstellung Dr. E. Locher eine Liste von folgenden 10 schweizerischen Künstlern vor, aus denen jeder Teilnehmer fünf auszuwählen hatte: Ferdinand Hobler Genf, Albert Belti Bern, Max Buri Brienz, Riklaus Hartmann, Architekt St. Morit, S. Righini Zürich, Ch. Giron Morges, Edvardo Berta Lugano, Abraham Hermanjat Ausbonne, Paul Robert Biel und Otto Bautier, Genf. Die hier fünf erstangeführten wurden durch Stimmenmehrheit gewählt. Der Austrag dieser Wahl, das Walten der Jury hat diesen

Modus als eine begrüßens= und empfehlenswerte Neuerung dargelegt.

Und nun weiteres Interesse hegte der Entscheid insvefern, als das Plakat, ein beliebtes modernes Propaganda-



I. Preis "Reiter", Emil Cardinaux, Maler, Muri-Bern.

mittel, für die Landesausstellung eine wichtige Angelegenheit bedeutet. Wenn ein Plakat als Reklamestück auf eine Massensuggestion abstellt, so muß ein Ausstellungsplakat doch gewiß vor allen Dingen diese Forderung erfüllen.

Letten Sonntag wurde die Ausstellung der eingelangten Entwürfe im hiefigen Kunftmuseum dem Publikum zugänglich gemacht. Neben einigen beabsichtigten, zum Teil vortrefflichen Scherzen sorgt jede derartige Veranstaltung in so und so vielen Stücken reichlich für unfreiwilligen Humor. Die Auf= gabe war im heutigen Falle eine sehr schwere, da eine Landesausstellung eine Unsumme von Sachgebieten in sich vereinigt, die doch in einigen Gruppen symbolisch dargestellt werden sollten; daneben trat die Forderung, die "schweizerische Eigenart" durchblicken zu laffen und den Schauplat der Begebenheit ebenfalls zu berücksichtigen. Eine Anzahl von Wettbewerbern suchte die Lösung in einer dekorativ ornamentalen Darstellung, die besonders die Schrift in den Vordergrund stellte. Es ist nicht zu verkennen, daß selbst unter den Nichtprämierten Entwürfe stehen, die in der farbigen und kom= positionellen Anlage bedeutende Qualitäten tragen.

Das Preisgericht einigte sich einstimmig auf den Ent= wurf "Reiter" von Emil Cardinaux, Maler in Muri-Bern, den wir den Lesern in einer verkleinerten autotypischen Wiedergabe vorstellen können. Der erste Eindruck, den das Driginal erweckt, ift weniger der einer durchdringenden Reklame, als der einer stillen, vornehmen Ueberredung, einer freundlichen Einladung, der man nicht widerstehen kann, je öfter das Bild vor Augen steht. Diese Wirkung liegt über das sympathische Motiv hinaus im gesamten Aufbau begründet. Das stolz dahinstapsende Roß, die interessante Wendung im Körper des Jungen, der damit dem Beschauer sein Gesicht zuwendet, der Ausblick über das gelbe Feld hinweg, zwischen den Bäumen und Sträuchern hindurch auf die Wahrzeichen unserer Stadt, darüber die Kette der Alpen, die frisch hingesetzte Luft, die flatternde Fahne mit den Zeichen der Landwirtschaft, des Gewerbes und der Kunft. Inseinen satten, vornehmen Farbwerten wird es an der Anstitut schlagfäule gerade im Kontrast mit der Hochflut an schreien= den, gellenden Erzengnissen schlechter Plakatproduktion, einen erfolgreichen Konkurrenzkampf bestehen. Herm. Röthlisberger.



### Schweiz.

D Run haben auch unsere obersten Magistraten in die Reservationskampagne zu gunsten der Bersicherungsvorlage eingegriffen. Nachdem am vorletten Sonntag der greise Papa Deucher in Weinselden vor 1200 Bürgern mit überschaften zeugender Bärme über die Gesetseborlage ge-sprochen, reserierte am vergangenen Sonntag Herr Bundespräsident Forrer in der Stadtfirche von Winterthur vor über 1500 Männern über den nämlichen Gegenstand. Von unsern welschen Bundesräten verlautet nicht dergleichen und doch stellen es beispielsweise gerade in der Heilt des Herrn Comtesse nicht gut um die Vorlage. Die radikale, wie die liberal-konservative Partei beschlossen Verwersung des Gesetzs.

Fartei belthlossen Verwersung des Gesetes.

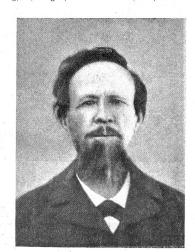
Die nationalrätliche Kommission betressend die nationalrätliche Kommission betressend die passive Wahlrecht der Eisenbahner hat an der bundesrätlichen Vorlage verschiedene Ab-änderungen vorgenommen. Als Rekursinstanz wird an Stelle der Generaldirection der Bundes-bahnen der Bundesrat vorgeschlagen. Es wurde auch die Bestimmung in den Entwurs aufge-nommen, daß einem Beamten oder Angestellten, wenn er wegen Aussibnung seines Amtes vom nommen, das einem Beamten oder Angefellten, wenn er wegen Ausätdung seines Amtes dom Dienste weg bleiben muß, kein Lohnadzug oder eine Beschädigung seiner gesehlichen Kast- oder Urlaubstage gemacht werden darf.
Alls Kachsolger des als preussischer Gesandter nach Dresden übersiedelnden langsährigen deutsichen Gesandten in Bern, d. Billow, soll der discherige Gouderreur von Ostafrika, d. Rechenberg in Aussischt genommen sein

in Aussicht genommen sein. Der portugisische Gesandte in Bern hat bem Bundespräsidenten von 1911 zum Dante für die Anerkennung der jungen portugisschen Republik durch die Eidgenossenschaft, eine auf Kersgament gedruckte Prachtausgabe der "Lusidiaden" (Hauptwerk der portugissischen Literatur) überreicht

#### Kanton Bern.

Am letten Sonntag fand im Café des Alpes in Bern der freisinnig-demokratische Parteitag statt, an dem 241 stimmberechtigte Delegierte

und eine große Jahl weiterer Parteimitglieder teilnahmen. Die dom kantonalen Parteipräfibenten, Regierungsrat Scheurer, geleitete Versammlung beschloß, unter dem Borbehalt, daß die Konservative Partei Gegenrecht halte, die Kandidatur den Jrn. Ingenieur den Erlach als Regierungsrat zu unterstützen und den von den radikalen Jurassierungskatklater gerher in Konservate portierten Regierungsstatthalter Locher in Courtelary zu akzeptieren. Die beiden vorzüglichen Reserate der Herren Nationalrat Hirter und Kegierungsrat Moser zugunsten der Versicherungsgierungsert Woser zugunsten der Versicherungs-vorlage ernteten reichen Beifall. Fürsprecher Dr. Brand gab Kenntnis von der Gründung der kan onalen Vereinigung der Jungfreisinnigen. Er gibt der Hossinung Ausdruck, die Mitarbeit der auf dem linken Flügel der Partei stehenden Jungfreisinnigen, werde der Gesamtpartei neuen



† Jakob Reusser.

Impuls und neue Arafte zuführen. Namens der Aungkreisunigen stellt Koch den Antrag, es sei am nächsten Barteitag die Frage der Partei-organisation zu behandeln, was gutgeheißen wird.

Der Zentralvorstand der konservativdemokratischen Partei Bern hat einstimmig beschlossen, es sei der Kandidat der Freisinnigen, Herr Locher, neben Hrn. von Erlach als Regierungsrat zu portieren. Auch die Konservativen des Jura schließen sich diesem Vorgehen an. Die Volkspartei wird sich bekanntlich neutral verkelten. verhalten

### † Jakob Reusser, Lehrer.

Am 3. Januar starb in Reudlen bei Reichen-Am 3. Januar starb in Reublen bei Reichens bach Jakob Reußer im Alter von beinahe 71 Jahren. Er war am 13. Jebruar 1841 als Kind einer zahlreichen Familie geboren. In der Schule zeichnete sich der ausgeweckte Knade durch bes sondere Geistesgaben auß und Gönner öffneten ihm den Weg zum Lehrerberuf. Er kam 1869 an die Oberschule Reublen, von welchem Zeitpunkte an er ununterbrochen dasschlift mirkte. In Neublen sond er auch eine

bafelbst wirkte. In Neublen sand er auch seine Lebensgesährtin in der Kollegin Emma Abrecht (Schwester des verst. Schulinspektors Abrecht in Jegenstors). Der Ehe entsprossen zwei Töchter, von denen eine im Alter von 15 Jahren starb.

Reußer war ein vorzüglicher Lehrer. Er war auch als tüchtiger Turner bekannt und leitete zu Anfang der 70er Jahre in Reichenbach einen Turnkurs für Lehrer des Berner Oberlandes

Jakob Reußer war ein treuer Sohn seiner Heimat; mit gewandter Feder pries er oft ihre Schönheiten (siehe das Gedicht in gleicher Nummer). Auf aussichtsreicher Anhöhe hat er sich sein seine erbaut und im Anblick der herrlichen Alpenwelt tat sich sein Serz auf und manch herrliches Gedicht mag in seinem Chalet "Rosenstein" entstanden sein.

Auch im öffentlichen Leben stellte Reußer seinen Mann. Längere Zeit bekleibete er die Stelle eines Gemeindepräsidenten von Reichenbach.